

Schall und Rausch

Edward Elgar | Albert Roussel
Maurice Ravel

Frank Peter Zimmermann
Ariane Matiakh

23
24 | 25
Feb

Das Konzert auf einen Blick

Verführung, Verzückung, Taumel – der Impressionist Albert Roussel erzählt mit glutvoller Klangpracht die Sage von der verlassenen Ariadne, die mit Bacchus, dem Gott des Weines und des Rausches, neue Liebesfreuden erlebt. Voller Rätsel und verborgener Anspielungen ist das Violinkonzert von Edward Elgar. Frank Peter Zimmermann, einer der ganz großen Geiger unserer Zeit, lässt die immensen Herausforderungen des Werks verblassen und begibt sich gemeinsam mit Ariane Matiakh auf Spurensuche. Auch *La Valse* von Maurice Ravel birgt das eine oder andere Geheimnis. Ist diese geradezu exzessive Verherrlichung des Wiener Walzers wirklich nur leuchtend und voller ungetrübter Euphorie?

Schall und Rausch

Edward Elgar

50'

Konzert für Violine und Orchester

h-Moll op. 61

1909–10

Allegro

Andante

Allegro molto

Pause

Albert Roussel
18' Suite Nr. 2 aus dem Ballett
Bacchus et Ariane op. 43
1930

Maurice Ravel
13' *La Valse*
Poème choréographique pour orchestre
1906–20

Mouvement de Valse viennoise

Frank Peter Zimmermann Violine
Gürzenich-Orchester Köln
Ariane Matiakh Dirigentin

So 23.02.25 11 Uhr
Mo 24.02.25 20 Uhr
Di 25.02.25 20 Uhr
Kölner Philharmonie

Konzerteinführung 50 Minuten
vor Beginn mit Jürgen Ostmann

Geheimnis, Ekstase und Unter- gang

VON
JÜRGEN
OSTMANN

»Zu emotional vielleicht, aber ich liebe es« – Edward Elgars Violinkonzert

Edward Elgar hatte eine Vorliebe für Rätsel, Chiffrierungen, Mystifikationen. Schon in dem Werk, das ihm den Durchbruch brachte, spielen sie eine wichtige Rolle: Die einzelnen Sätze der 1899 uraufgeführten *Enigma-Variationen* widmete Elgar Freunden und Freundinnen, deren Namen er verschlüsselte. Außerdem soll sich eine wohlbekannte Melodie durch das gesamte Stück ziehen, ohne direkt gespielt zu werden – um welche es sich handelt, konnte bis heute nicht geklärt werden. In ähnlicher Weise gab auch das 1909/10 entstandene Violinkonzert Rätsel auf: Die Titelseite enthält die offizielle Widmung an den berühmten Geiger Fritz Kreisler, der Elgar schon seit 1906 um ein Konzert gebeten hatte und bei der Uraufführung den Solopart übernahm. Doch auf einem separaten Blatt der Partitur liest man die spanischen Worte »Aquí está encerrada el alma de« (Hierin eingefangen ist die Seele von). Sie stammen aus Alain-René Lesages Roman *L'Histoire de Gil Blas de Santillane* – aber auf wen bezog sie der Komponist?

Verbirgt sich hinter den fünf Punkten die Amerikanerin Julia Worthington, der Elgar bereits einen Abschnitt der *Enigma-Variationen* gewidmet hatte? Oder seine Jugendliebe, die Geigerin Helen Weaver? Beziehen sich die Punkte womöglich auf den Komponisten selbst, der somit ein autobiografisches Werk geschrieben hätte? Oder auf gar keine Person, sondern auf die Geige, das Soloinstrument? Die meisten Kommentatoren stimmen

heute mit Michael Kennedys These überein, dass Elgar seine Vertraute Alice Stuart-Wortley alias »Windflower« (Anemone) meinte. Mit ihr stand er während des Komponierens in reger Korrespondenz, und zwei Melodien bezeichnete er als »Wind-

EDWARD ELGAR

* 02.06.1857 Broadheath
bei Worcester

† 23.02.1934 Worcester

Violinkonzert h-Moll op. 61

Uraufführung

10.11.1910 London

flower«-Themen. Heute mag zwar unerheblich erscheinen, auf wen oder was Elgar sich bezog, doch dass er überhaupt zu solchen Verästelungen neigte, sagt einiges über seine Persönlichkeit aus – über jene Verbindung aus Mitteilungsbedürfnis und Angst vor Verletzung, resultierend vielleicht

aus den lebenslangen Minderwertigkeitsgefühlen eines Autodidakten, der nie eine systematische Ausbildung absolviert hatte. Und auch die Musik selbst schwankt immer wieder zwischen emotionalem Überschwang und scheuer Zurückhaltung.

Die beiden »Windflower«-Themen erscheinen gleich im 1. Satz des Konzerts – jedoch noch nicht am Beginn, der das Hauptthema vorstellt. Kurz darauf spielen die Violinen und Bratschen einen synkopischen Rhythmus, dann hört man eine gesungliche Melodie in der Klarinette – diese beiden Themen benannte Elgar nach seiner Freundin. Insgesamt enthält der Kopfsatz nicht weniger als sechs wichtige Themen und Motive; das Orchester präsentiert sie zuerst, die Solovioline greift sie danach in variierten Form auf. Der Mittelteil widmet sich nicht der geistreichen Themenverarbeitung einer klassischen Durchführung, sondern wirkt

eher wie eine improvisierte Erzählung, in der sich virtuose, lyrische und tänzerische Episoden abwechseln. Eine verkürzte Reprise beendet den Satz.

Das folgende Andante basiert auf einer schlichten, kantablen Melodie, die erneut vom Orchester vorgestellt und vom Solisten umspielt und verändert wird. Zur Wirkung des Satzes trägt neben der recht einheitlichen, träumerisch-meditativen Stimmung auch die Symmetrie der Anlage bei. In starkem Kontrast zum Mittelsatz steht das Finale: Nach einer brillanten Eröffnung der Solovioline hört man das marschartige Hauptthema im ganzen Orchester. Diesem Thema stellt Elgar eine lyrische Melodie der Violine entgegen. Höhepunkt ist eine ausgedehnte Kadenz, die einmalig in der Konzertliteratur ist: Der Solist gestaltet sie nicht unbegleitet, sondern untermalt von den »pizzicato tremolando« spielenden Streichern – ihr Trommeln mit den Fingerkuppen auf die Saiten erzeugt eine mysteriöse Atmosphäre. Noch einmal erscheinen in der Kadenz die wichtigsten Themen des 1. Satzes, und dann schließt das Werk mit dem ins Majestätische gewendeten Marschthema. »Es ist gut! schrecklich emotional! zu emotional vielleicht, aber ich liebe es«, teilte Elgar während der Arbeit am Konzert seinem Freund Frank Schuster mit. Und Alice Stuart-Wortley gestand er: »Ich habe mir die Seele aus dem Leib geschrieben.«



Emilio Maria Beretta, *Bacchus et Ariane*, 1956

Rhythmische Urgewalt, raffinierte Klangkunst – Albert Roussels Suite aus *Bacchus et Ariane*

César-Franck-Epigone, Impressionist, Neoklassizist? Musikschriftsteller wollten Albert Roussel in alle möglichen Stil-Schubladen stecken. Mal bescheinigten sie ihm eine besondere Affinität zu alten kontrapunktischen Techniken, mal zu exotischen Klängen und Tonsystemen. Doch tatsächlich entwickelte der Franzose aus all diesen Einflüssen ein ganz eigenständiges Idiom – sein Schaffen lässt sich kaum einer ästhetischen Strömung zuordnen. Und so einzigartig wie seine Schreibweise, so ungewöhnlich war auch Roussels Werdegang: Obwohl er von Kindheit an Musik geliebt hatte, entschied er sich zunächst für eine Karriere bei der Marine, seine Reisen führten ihn bis nach Ostasien. Erst 1894, im Alter von 25 Jahren, quittierte er den Dienst und begann eine gründliche musikalische Ausbildung. Er studierte privat bei dem Organisten Eugène Gigout, dann bei Vincent d'Indy an der neugegründeten Schola Cantorum in Paris, an der er später selbst unterrichtete.

In den 1920er Jahren begann Roussel, sich für Stoffe aus dem klassischen Griechenland zu interessieren. So entstanden 1922/23 der Opern-Einakter *La naissance de la lyre*, 1926 zwei als *Odes anacréontiques* bezeichnete Liederzyklen, 1930 und 1935 die Ballette *Bacchus et Ariane* sowie *Aenéas*, 1937 schließlich die Radiomusik *Elpénor ou La flûte de Circe*.

Die Musik zu *Bacchus et Ariane* weckt sicher nicht zufällig Assoziationen an die rhythmische Urgewalt von Igor Strawinskys *Le sacre du printemps*, aber auch an die raffiniert-üppige Klangkunst von Maurice Ravels *Daphnis et Chloë*. Diese beiden älteren Stücke hatte Sergei Diaghilew in Auftrag gegeben, der ab 1909 mit seinen *Ballets Russes* das Tanztheater revolutionierte. Nach Diaghilews Tod 1929 wurde seine Compagnie zwar aufgelöst, doch einer der Tänzer, Serge Lifar, blieb als Choreograf für das Nationalballett und die Pariser Oper aktiv. Für ihn – und ganz im Geist der *Ballets Russes* – schrieb Roussel *Bacchus et Ariane*.

ALBERT ROUSSEL

* 05.04.1869 Tourcoign

† 23.08.1937 Royan

Bacchus et Ariane op. 43

Uraufführung

22.05.1931 Paris

Zuletzt gespielt vom

Gürzenich-Orchester

20.12.2005

Gilbert Varga, Dirigent

Das Werk feierte seine Premiere am 22. Mai 1931 mit Bühnenbild und Kostümen von Giorgio de Chirico an der Pariser Opéra.

Veröffentlicht wurde die Partitur vermutlich aus Marketing-Gründen in Form zweier Suiten. Die erste

entspricht genau dem 1. Akt des Balletts, die zweite dem 2. Akt. Schauplatz der Handlung ist die Insel Naxos, auf die Theseus und Ariadne sich nach dem Sieg über den Minotaurus geflüchtet haben. Im 1. Akt feiern Theseus und seine Begleiter, werden dann aber vom Gott Bacchus, der Ariadne für sich reklamiert, in die Flucht geschlagen. Der 2. Akt – und damit die Suite Nr. 2 – malt zu Beginn ein Bild der schlafenden Ariadne. Eine Grundierung aus schwebenden Synkopen der gedämpften Streicher, darüber Klangreibungen in wechselnden Holz-

bläserfarben und eine langgezogene Melodie der Solobratsche – Roussel lässt der Musik Zeit, eine zauberhafte, geheimnisvolle Stimmung aufzubauen. Dagegen illustriert er die folgenden Ereignisse ausgesprochen reaktionsschnell: Ariadnes Erwachen, ihren Schrecken, als sie erkennt, dass Theseus sie verlassen hat, ihren Versuch, sich ins Meer zu stürzen, die Rettung durch Bacchus, der sie in seinen Armen auffängt. Der Gott des Weines küsst sie und macht sie dadurch unsterblich. Sein Gefolge aus Faunen und Mänaden erscheint, und Ariadne setzt zu einem verführerischen Tanz an. Dann tanzen beide gemeinsam, und schließlich finden alle zu einem wilden, rauschhaften Bacchanal zusammen, an dessen Ende Bacchus Ariadne mit Sternen krönt.

Eleganz und Verstörung – Maurice Ravel's *La Valse*

»Während einige darin den Versuch einer Parodie, ja Karikatur entdecken, sehen andere eine tragische Anspielung darin – das Ende des Zweiten Kaiserreichs, die Situation in Wien nach dem Krieg und so weiter [...] Aber man sollte darin nur das sehen, was die Musik zum Ausdruck bringt: eine sich steigernde Folge von Klängen, zu der die Bühne noch Licht und Bewegung hinzufügt.« Diese Erklärung zu *La Valse* gab Maurice Ravel 1922 dem Musikwissenschaftler Maurice Emmanuel. Und in einem Zeitungs-Interview aus dem gleichen Jahr heißt es: »[Die Musik] hat nichts mit der aktuellen Situation in Wien zu tun, und sie hat auch keine symbolische Bedeutung in dieser Hinsicht. Ich habe mir bei *La Valse* keinen Totentanz oder einen Kampf zwischen Leben und Tod vorgestellt.« Ravel machte seine Ablehnung jeder konkreteren Interpretation seines Stücks also unmissverständlich klar. Dennoch bezogen Musik-Kommentatoren es immer wieder, und dies auch durchaus plausibel, auf Außermusikalisches.

Für ihre Annahme spricht sowohl die Entstehungsgeschichte des Werks als auch der Verlauf der Musik selbst. Bereits 1906 hatte Ravel dem Kritiker Jean Marnold geschrieben, er plane »eine Art Hommage an den großen Strauss – nicht Richard, der andere, Johann. Sie kennen meine tiefe Sympathie für diese wunderbaren Rhythmen und wissen, wie sehr ich die in dem Tanz ausgedrückte Lebensfreude schätze [...]« Das Projekt mit dem



Henri Manguin, Porträt von Maurice Ravel, 1903

Arbeitstitel »Wien« blieb allerdings zunächst liegen, und als 1914 der Erste Weltkrieg ausbrach, schien es endgültig begraben: Ein Musikstück, benannt nach der Hauptstadt eines verfeindeten Staates, war für Ravel, der als Lastwagenfahrer hinter der Front unmittelbar mit dem Grauen des Krieges

MAURICE RAVEL

* 07.03.1875 Ciboure

† 28.12.1937 Paris

La Valse

Uraufführung

12.12.1920 Paris

Zuletzt gespielt vom
Gürzenich-Orchester

31.12.2019

Duncan Ward, Dirigent

konfrontiert war, undenkbar. Doch dann erhielt er einen Auftrag von Sergei Diaghilew, dem Impresario der *Ballets Russes*, und 1919/20 stellte er die Komposition etwa gleichzeitig in drei Fassungen fertig: für Klavier solo, für zwei Klaviere und für Orchester. Die Duo-Version erlebte ihre Uraufführung tatsächlich in Wien – am 23. Oktober 1920 mit dem Komponisten und seinem Klavierpartner Alfredo Casella. Die Orchester-Variante erklang am 12. Dezember des gleichen Jahres in Paris, doch als Ballett kam das »Poème choréographique« erst 1926 in Antwerpen auf die Bühne – Sergei Diaghilew hatte die Komposition abgelehnt.

Abweichend von seinem ursprünglichen Plan gab Ravel dem Stück den französischen Titel *La Valse*, und auch in seiner Programmnotiz ist von Österreich nur noch indirekt die Rede: »Durch wirbelnde Wolken hindurch sind Walzer tanzende Paare schwach erkennbar. Allmählich zerteilen sich die Wolken und geben den Blick auf einen gewaltigen Saal frei, in dem sich eine Menschenmenge dreht. Die Szene wird allmählich heller. Das Licht der Kronleuchter verbreitet sich in strahlendem Fortissimo.

Abweichend von seinem ursprünglichen Plan gab Ravel dem Stück den französischen Titel *La Valse*, und auch in seiner Programmnotiz ist von Österreich nur noch indirekt die Rede: »Durch wirbelnde Wolken hindurch sind Walzer tanzende Paare schwach erkennbar. Allmählich zerteilen sich die Wolken und geben den Blick auf einen gewaltigen Saal frei, in dem sich eine Menschenmenge dreht. Die Szene wird allmählich heller. Das Licht der Kronleuchter verbreitet sich in strahlendem Fortissimo.

Ein Kaiserhof um 1855.« Natürlich hätte man 1855 weder in Wien noch anderswo einen Walzer, wie Ravel ihn schrieb, hören können. Stilzitate à la Lanner oder Strauß sind in ihm zwar enthalten, doch eingebettet in eine Tondichtung, die die ganze Geschichte des Walzers nachzuzeichnen scheint: Entstehen, Aufblühen, Triumph und Untergang dieses Tanzes.

Wie aus Urnebeln tritt anfangs ein Herzschlagrhythmus hervor. Dann folgen Melodiefragmente von Walzern. Sie gewinnen nach und nach festere Konturen, bilden wie in einem Strauß-Walzer eine Kette von Melodien. Nach einer ersten großen Steigerung bricht die Musik plötzlich ab und setzt mit dem tiefen Streicher-Tremolo des Beginns wieder an. Die neue Entwicklung verläuft aber anders: Immer abenteuerlicher erscheinen nun die Harmonien, immer gehetzter werden Rhythmik, Dynamik und Klangfarben, der einst so schwungvoll-elegante Dreiertakt zersetzt sich. Die grell instrumentierte Coda führt schließlich zum Aufbäumen und jähen Abbruch des fantastischen Wirbels. Dieses Ende klingt verstörend, ja geradezu apokalyptisch, und so hält sich, Ravels Dementi zum Trotz, bis heute die zeitgeschichtliche Deutung: Der Walzer wird zum Totentanz des alten Europas, zum Symbol einer Epoche, die mit dem Ersten Weltkrieg unwiderruflich zu Ende ging.

Frank Peter Zimmermann

Der 1965 in Duisburg geborene Frank Peter Zimmermann begann als Fünfjähriger mit dem Geigenspiel und gab sein erstes Konzert als Solist mit Orchester bereits im Alter von zehn Jahren. Er studierte bei Valery Gradov, Saschko Gawriloff und Herman Krebbers. Heute gehört Frank Peter Zimmermann zu den führenden Geigern unserer Zeit. Sein unverwechselbarer Ton, seine tiefe Musikalität und sein scharfer Intellekt werden weltweit geschätzt, seit mehr als drei Jahrzehnten arbeitet er mit allen bedeutenden Orchestern und den prominentesten Dirigenten zusammen.

Zu den Höhepunkten der Saison 2024/25 zählen eine Tournee mit der Staatskapelle Dresden unter Daniele Gatti sowie Konzerte mit dem Cleveland Orchestra und Franz Welser-Möst, den

Berliner Philharmonikern unter Kirill Petrenko, dem Boston Symphony Orchestra, dem NDR Elbphilharmonie Orchester, dem Gewandhausorchester Leipzig und dem Orchestre de Paris. Außerdem unternimmt Frank Peter Zimmermann eine Tournee durch China. Viele seiner Aufnahmen wurden mit internationalen Auszeichnungen überhäuft. So erhielt beispielsweise eine Einspielung der Violinkonzerte von Beethoven, Bartók und Berg zusammen mit den Berliner Philharmonikern den Gramophone Award und den Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik. Frank Peter Zimmermann spielt auf der Violine »Lady Inchiquin« von Antonio Stradivari (1711), die ihm von der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen (Düsseldorf) zur Verfügung gestellt wird.



Ariane Matiakh

Die französische Dirigentin ist seit 2022 Chefdirigentin der Württembergischen Philharmonie Reutlingen. In der aktuellen Saison gibt Ariane Matiakh ihr Debüt beim Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks sowie beim Helsinki Philharmonic Orchestra, außerdem kehrt sie zum Orchestre Philharmonique de Radio France und zum Orchestre national du Capitole de Toulouse zurück. Im Opernbereich ist sie u. a. an der Deutschen Oper Berlin, am Royal Opera House Covent Garden (London) und an der Staatsoper Hamburg zu erleben. Zu ihren früheren Gastdirigenten zählen Einladungen bei den Bamberger Symphonikern, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, den Wiener Symphonikern, dem Orchestre de Paris, dem Schwedischen Rundfunk-

Sinfonieorchester, dem WDR Sinfonieorchester oder dem Royal Liverpool Philharmonic. Ariane Matiakh, die international aufgrund ihrer intuitiven Musikalität und hohen technischen Präzision geschätzt wird, verfügt über ein breites Repertoire von der Musik des Barocks bis zu zeitgenössischen Kompositionen, die ihr besonders am Herzen liegen. So dirigierte sie in den zurückliegenden Spielzeiten mehrere bedeutende Uraufführungen. Auch eine umfangreiche Diskografie zeugt von Ariane Matiakhs breit gefächerten Aktivitäten. 2022 wurde sie in Anerkennung ihrer Leistungen im französischen Musikleben und als Vertreterin der französischen Kultur im Ausland zum »Officier de l'Ordre des Arts et des Lettres« ernannt.



Gürzenich-Orchester Köln

Das Gürzenich-Orchester, fest verwurzelt in Köln, aber offen für die Welt, steht für wegweisende Interpretationen, innovative Programme und vielfältige Angebote über den Konzertsaal hinaus. Wir zählen sowohl im Konzert- wie auch im Opernbereich zu den führenden Orchestern Deutschlands und verfügen wie kaum ein anderes über eine Tradition, die Musikgeschichte schrieb.

Gegründet wurde das Orchester 1827 durch die Concert-Gesellschaft Köln, seine Vorgeschichte lässt sich aber bis zur mittelalterlichen Musikpflege in Köln zurückverfolgen. Seit 1888 sind wir das Orchester der Stadt Köln und begeistern in etwa 50 Konzerten pro Saison in der Kölner Philharmonie mehr als 100.000 Besucher. Außerdem treten wir als Orchester

der Oper Köln in jeder Spielzeit bei etwa 160 Vorstellungen auf.

Unsere Ehrendirigenten sind Günter Wand (1946–1974) und Dmitrij Kitajenko. Designierter Gürzenich-Kapellmeister und Generalmusikdirektor der Stadt Köln ab 2025/26 ist Andrés Orozco-Estrada.

Mit Stolz blicken wir auf unsere große Vergangenheit zurück: Herausragende Werke des romantischen Repertoires von Johannes Brahms, Richard Strauss und Gustav Mahler erfuhren mit dem Gürzenich-Orchester ihre Uraufführung. Dieses Erbe ist heute für uns und unsere Dirigenten Ansporn, Brücken zur Musik der Jetztzeit zu schlagen: Auch hier können wir auf eine beeindruckende Liste bedeutender Uraufführungen verweisen.

Etwa 150 Musikerinnen und Musiker der internationalen Spitzenklasse machen uns mit Herzblut zu dem, was wir sind: ein Orchester auf höchstem Niveau und mit unbegrenzten Ausdrucksmöglichkeiten.

Voller Freude und ohne Berührungängste verlassen wir aber auch den klassischen Konzertsaal, um mitten in der Gesellschaft Menschen schöpferisch zu inspirieren. Mit Auftritten in Senioreneinrichtungen und Kindergärten, Workshops, Schülerkonzerten sowie Angeboten wie der Familienkarte begeistern wir unterschiedlichste Zielgruppen für Musik. Initiativen wie das Kölner Bürgerorchester und der Kölner Bürgerchor laden zum aktiven Mitmachen ein. Natürlich sind wir auch im digitalen Raum mit unseren Livestreams GO Plus sowie mit Podcasts und Videos

unterwegs. Vielfach preisgekrönte CDs machen uns in unserer Einzigartigkeit als Kulturbotschafter der Stadt Köln für die Welt erlebbar.

Seit der Saison 2023/24 sind wir neben London Philharmonic Orchestra und Rotterdams Philharmonisch Orkest eines der drei Residenzorchester des Concertgebouw Brugge.

Gürzenich-Kapellmeister

Andrés Orozco-Estrada (ab 2025)
François-Xavier Roth (2015–2024)
Markus Stenz (2003–2014)
James Conlon (1990–2002)
Marek Janowski (1986–1990)
Yuri Ahronovitch (1975–1986)
Günter Wand (1946–1974)
Eugen Papst (1936–1944)
Hermann Abendroth (1915–1934)
Fritz Steinbach (1903–1914)
Franz Wüllner (1884–1902)
Ferdinand Hiller (1849–1884)
Heinrich Dorn (1843–1849)
Conradin Kreutzer (1840–1842)

Orchestermitglieder

1. Violine

Ursula Maria Berg *1. Konzertmeisterin*
Natalie Chee *1. Konzertmeisterin*
Jordan Ofiesh *stv. Konzertmeister*
Anna Heygster *stv. Konzertmeisterin*
Arata Yumi *stv. Konzertmeister*
Dylan Naylor *stv. Konzertmeister,*
Vorspieler
Alvaro Palmen *Vorspieler*
Rose Kaufmann
Adelheid Neumayer-Goosses
Demetrius Polyzoides
Elisabeth Polyzoides
Colin Harrison
Petra Hiemeyer
Anna Kipriyanova
Juta Öunapuu-Mocanita
Toshiko Tamayo
Daniel Dangendorf
Nikolai Amann
Valentin Ungureanu
Amelie Gehweiler
Marie-Noëlle Richard
Evgenia Sverdlova
Sophia Eschenburg
Isabell Mengler
Miljana Griebel-Vujovic
Isabell Mengler
Alicia Choi
Sara Molina Castellote*
Zsolt Tihamér Visontay *Konzertmeister***

2. Violine

Sergey Khvorostukhin *Stimmführer*
Kaoru Oe *Stimmführer*
Christoph Rombusch *stv. Stimmführer*
Marie Šparovec *stv. Stimmführerin*
Andreas Heinrich *Vorspieler*
Miyeon Lee *Vorspielerin*
Martin Richter
Sigrid Hegers-Schwamm
Joanna Becker
Susanne Lang
Nathalie Streichardt
Jana Andraschke
Hae-Jin Lee
Anna Isabel Haack
Will Grigg
Guglielmo Dandolo Marchesi
Anna van der Merwe

Marina Hermida Rodríguez
Ayane Okabe
Elisabeth Gebhardt
Kiki Marshilia Shibayama
Anne-Sophie Mundt
Rebecca Joy Fidler*
Alexandra Ruth Arba*

Viola

Nathan Braude *Solo*
Öykü Canpolat *Solo*
Mischa Pfeiffer *stv. Solo*
MinGwan Kim *stv. Solo*
Martina Horejsi-Kiefer *Vorspielerin*
Bruno Toebröck
Vincent Royer
Gerhard Dierig
Annegret Klingel
Antje Kaufmann
Ina Bichescu
Eva-Maria Wilms
Maria Scheid
Rudi Winkler
Sarah Aeschbach
Felix Weisedel
Rica Schultes
Hayasa Tanaka
Chaevon Lim
Yunqing Cao*
Guy Ben-Ziony**
Anna Lysenko**

Violoncello

Ulrike Schäfer *Solo*
Bonian Tian *Solo*
Joachim Griesheimer *stv. Solo*
Jee-Hye Bae *stv. Solo*
Angela Chang *Vorspielerin*
Franziska Leube
Georg Heimbach
Daniel Raabe
Sylvia Borg-Bujanowski
Katharina Apel-Hülshoff
Julian Bachmann
Maialen Eguiazabal Arruabarrena
Michael Bosch
Jonathan Drißner
Nayoon Lee*
Yves Sandoz**

Kontrabass

Johannes Seidl *Solo*
Christian Geldsetzer *Solo*
Ertuğ Torun *stv. Solo*
Konstantin Krell *Vorspieler*
Greta Bruns
Jason Witjas-Evans
Jon Mikel Martínez Valgañón
Daniel López Giménez
Pavel Hudec
Zhilong Liu*
Andrejs Karpusins**

Flöte

Alja Velkaverh-Roskams *Solo*
Paolo Ferraris *stv. Solo*
Rossana de Jesus Valente
Priska Rauh *Piccolo*
Francesca D'Odorico*

Oboe

Horst Eppendorf *Solo*
Tom Owen *Solo*
Sebastian Poyault *stv. Solo*
Ikuko Homma *Englischhorn*
Lena Schuhknecht *Englischhorn*
Christopher Vettrains
Margarida Martins*
Mariano Esteban Barco**

Klarinette

Oliver Schwarz *Solo*
Blaž Šparovec *Solo*
Andreas Oberaigner *stv. Solo*
Bálint Gyimesi
Tino Plener *Bassklarinetten*
Thomas Adamsky *Bassklarinetten*
Jaume Cerdà-Martí*

Fagott

Thomas Jedamzik *Solo*
Miriam Kofler *Solo*
Jörg Steinbrecher *stv. Solo*
Miriam Kops
Eugénie Ricard
Diane Mugot *Kontrafagott*
Pauline Trottin*
Tobias Pelkner**

Horn

Egon Hellrung *Solo*
Achille Fait *Solo*
Johannes Schuster *stv. Solo*
Willy Bessems *stv. Solo*

Gerhard Reuber
Andreas Jakobs
Jens Kreuter
Jörn Köster
David Neuhoff

Trompete

Bruno Feldkircher *Solo*
Simon de Klein *Solo*
Pierre Evano *stv. Solo*
Gábor Jánosi *stv. Solo*
Klaus v. d. Weiden
Benedikt Neumann
Gregor Rogelja*

Posaune

Aaron Außenhofer-Stilz *Solo*
Julius Joachim *Solo*
Carsten Luz *stv. Solo*
Markus Lenzing *stv. Solo*
Leonardo Fernandes
Christoph Schwarz *Bassposaune*
Jan Böhme *Bassposaune*
Benjamin Joost-Meyer zu Bakum*

Tuba

Karl-Heinz Glöckner *Solo*
Frederik Bauersfeld *Solo*

Pauke

Robert Schäfer *Solo*
Peter Fleckenstein *Solo*

Schlagzeug

Alexander Schubert *Solo*
Uwe Mattes *Solo*
Stefan Bodner *Solo*
Lukas Schrod *Solo*
Christoph Baumgartner
Johannes Berner*
Sacha Perusset**
Rafael Diesch**

Harfe

Antonia Schreiber *Solo*
Saskia Kwast *Solo*
Jernej Misic*

Celesta

Lorenzo Soulès**

* Mitglied der Orchesterakademie

** Gast (Stand: 13.02.2025)

Das Gürzenich-
Orchester Köln
dankt den Kuratoren
und Mitgliedern
der Concert-
Gesellschaft Köln
für die großzügige
Unterstützung.

VORSTAND CONCERT- GESELLSCHAFT KÖLN

Dr. Christoph Siemons
Vorstandsvorsitzender

EHREN- KURATOREN

Henriette Reker
Oberbürgermeisterin
der Stadt Köln

Jürgen Roters
Oberbürgermeister
der Stadt Köln a. D.

Dr. h. c. Fritz Schramma
Oberbürgermeister
der Stadt Köln a. D.

KURATOREN

**Bechtle GmbH
IT-Systemhaus**
Waldemar Zgrzebski

**Ebner Stolz
Partnerschaft mbB**
Dr. Sebastian Hölscher

Excelsior Hotel Ernst AG
Georg Plesser

**Erwin-Walter und
Heidi Graebner**

**ifp Personalberatung &
Managementdiagnostik**
Ulrike Pollmann

Koelnmesse GmbH
Gerald Böse

**Sybil und Kaspar
Kraemer**

Kreissparkasse Köln
Christian Brand

Sparkasse KölnBonn
Ulrich Voigt

Hedwig Neven DuMont

**Privatbrauerei Gaffel
Becker & Co. OHG**
Heinrich Philipp Becker

**SPRACHKULTUR
GmbH – Privates Institut
für Organisations- und
Personalentwicklung**
Jessica Adermahr
Boris Jermer

**TÜV Rheinland
Berlin Brandenburg
Pfalz**
Univ.-Prof. Dr.-Ing. E. h. Dr. h. c.
Dieter Spath

Volksbank Köln Bonn eG
Jürgen Neutgens

**Bruno Wenn und
Ilse Bischof**

FÖRDERER

August Hilden
GmbH & Co. KG

Freie Volksbühne Köln e. V.

Freitag & Petersen

Henze & Partner

ifp Will und Partner
GmbH & Co. KG

Kreissparkasse Köln

m.i.r. media

Philharmonischer Chor e. V.

Richard-Wagner-
Verband Köln

Sparkasse KölnBonn

Theatergemeinde Köln

Volksbank Köln Bonn eG

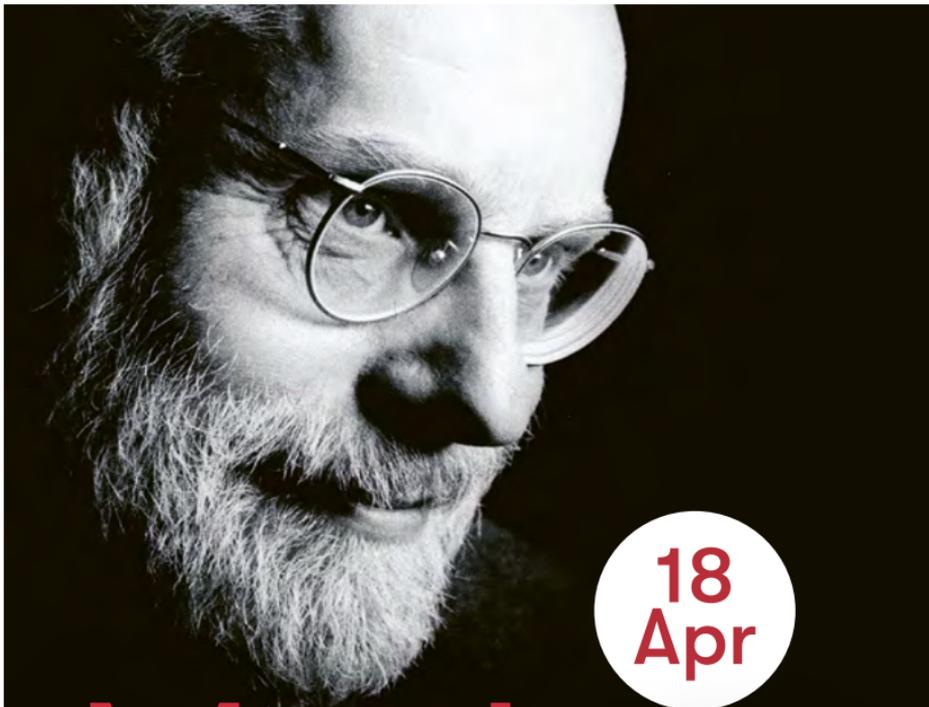
MITGLIEDER

Konrad & Petra Adenauer
Claudia & Joachim von Arnim
Erika Baunach
Helge & Thekla Bauwens
Hanswerner Bendix
Dr. Axel Berger
Prof. Dr. Marc Oliver Bettzüge
& Elke Maria Bettzüge
Michael Bickel & Bernd Salz
Ingrid van Biesen
Ass. jur. Claudia Bispinck
Claudia Böing
Barbara Boettcher
Wolfgang & Ellen Böttcher
Birgit Boisserée
Dr. Rudolf von Borries
Msgr. Markus Bosbach
Otto Brandenburg
Andreas Braun
Prof. Dr. Karl-Heinz Broer
& Dr. Dietlind Broer-Ahlers
Prof. Dr. Gerhard & Anke Brunn
Prof. Dr. Tilman Brusis
Beatrice Bülter
Klaus Conzen
Dr. Michael & Marita Cramer
Friedemann Derndinger
Klaus Dufft
Dieter Eimermacher
Dr. Ute Müller-Eisen
& Dr. Norbert Eisen
Dr. Dirk Ehle
Brigitte Elderling
Dr. Ben & Sigrun Elsnér
Heinz Christian Esser
Renate & Wilfridus Esser
Brigitte Feierabend
Ines Friederichs
& Alexander Wierichs
Christoph Gallhöfer
& Katrin Preuß-Neudorf
Hubertus von Gallwitz
Hans & Dr. Helga Gennen
Jutta Geyr
Erwin & Heidi Graebner
Dr. Dieter Groll & Ellen Siebel
Gregor Grimm
Bernd & Gisela Grützmacher
Ursula Gülke
Christa Hackenbruch
Erich Hahn
Prof. Henrik Hanstein
Hermann Hauke
Dr. Manfred & Gisela Hecker
Dr. Alfred Heiliger
& Renate Heiliger-Tüffers
Bärbel & Josef Hergarten

Heinz-Dieter Hessler
& Roswitha Barbara
Ulrike Höller
Dr. Sebastian Hölscher
Gerd & Ursula Hörstensenmeyer
Jutta & Bolko Hoffmann
Brigitte Hollenstein-Miebach
& Ralf van Lin
Uwe Hoppe-Heimig
& Peter Heimig
Prof. Dr. Konstantin-Alexander
und Dr. Gisela Hossmann
Dr. Roland & Inge Hueber
Prof. Dr. Dr. Rolf Huschke-Rhein
& Dr. Irmela Rhein
Prof. Dr. Rainer Jacobs
Klaus & Dagmar Jaster
Beate Genz-Jüllicher
& Wilhelm Jüllicher
Dr. Jobst Jürgen
& Dr. Marlies Knief
Dr. Wilhelm & Claudia Kemper
Gisela & Werner Kiefer
Prof. Dr. Hans-Friedrich Kienzle
& Dr. Sabine Staemmler-Kienzle
Hildegard Kilsbach
Hans-Josef Klein
Dieter & Gaby Kleinjohann
Dr. Petra Koch & Markus Rehle
Hermann & Ute Kögler
Eva und Johannes Kohlhaas
Dr. Klaus Konner
Dr. Peter Konner
Dr. Hanns & Monika Kreckwitz
Ralf Kronenberg
Dr. Arnd Kumerloewe
Prof. Dr. Helmut Lamm
Dr. Heiko Lippold
& Marianne Krupp-Lippold
Maria Lo Vasco
Susanne Lührig
Gerd & Sabine Lützeler
Dr. Andreas
& Dr. Henriette Madaus
Anne Marx & Dieter Mack
Ludwig Meid
Ruth Metten
Prof. Dr. Hanns-Ferdinand
Müller
Georg Müller-Klement
Daniel Münch & Sabine Dunisch
Dr. Wolfram & Stefanie Nolte
Renate Ocker
Freifrau Jeane von Oppenheim
Dr. Jürgen Pelka
Dr. Carlo Pelzer
Dr. Joachim Pfeifer
Manfred & Christine Pfeifer
Klaus & Kit Piehler
Dr. Wolfgang & Doris Postelt

Dr. Hans-Michael
& Elisabeth Pott
Julia Priemer-Bleisteiner
Helmut & Maria Prinz
Dr. Maximilian Freiherr von Proff
Daniel Raabe
Dr. Dominik & Karolin Reinartz
Heribert Reiners
& Dagmar Boving
Jacqueline Ritter
Ulrich & Heide Rochels
Andreas Röhling
Petra Rothhoff & Ralph Schicher
Dr. Dirk Sagemühl
Dr. Bernd Schäfer
& Ulrike Schäfer-Trüb
Nicole & Jürgen Schmitz
Frank Scholz
Prof. Dr. Ulrich Schröder
Prof. Dr. Wolfgang Schröder
& Dr. Silvia Gögler-Schröder
Bernd & Marianne Schubert
Kathrin Kayser
& Dr. Alexander Schwarz
Gerd-Kurt
& Marianne Schwieren
Edith & Dieter Schwitalik
Siegfried Seidel
Dr. Christoph
& Barbara Siemons
Dr. Rolf Sistermann
Dr. Cornel C. Soltek
Dr. P. Ch. Mathias Sommer
Rolf Stapmanns
Bernd Stöcker
Gabriele Stroß
Peter & Monika Tonger
Dr.-Ing. Reiner & Anita Tredopp
Hans-Ulrich Trippen
Dr. Detlef Trüb
Regina Tschöpe
Markus & Nicole Ulrich
Claus Verhoeven
& Birgid Theusner
Klaus Trapp
Heinz-Peter & Andrea Verspary
Peter Egon Wagner
Sebastian & Anna Warweg
Olaf Wegner
Bruno Wenn & Ilse Bischof
Michael Wienand & Dr. Andrea
Firmenich-Wienand
Gabriele Wienhenkel-Pfeiffer
Rafaela & Dieter Wilde
Dr. Gerd Wirtz
Hans-Peter Wolle
& Brigitte Bauer

und weitere anonyme Förderer



18
Apr

Markus- Passion

Kölner Philharmonie, 18 Uhr
Johann Sebastian Bach
Amsterdam Baroque Choir | Ton Koopman



Vorschau

Magisch

Sa 08.03.25 20 Uhr

So 09.03.25 11 Uhr

Kölner Philharmonie

Maurice Ravel

*Valses nobles et
sentimentales*

Anders Hillborg

Klavierkonzert Nr. 2

»The MAX Concerto«

Hector Berlioz

Symphonie fantastique
op. 14

Emanuel Ax Klavier

Sakari Oramo Dirigent

Tickets und weitere Infos:



Aug und Ohr

So 16.03.25 11 Uhr

Mo 17.03.25 20 Uhr

Di 18.03.25 20 Uhr

Kölner Philharmonie

Aram Chatschaturjan

Suite aus dem Ballett
Gayaneh

Zusammenstellung von
Emmanuel Tjeknavorian

Maurice Ravel

Konzert für Klavier und
Orchester G-Dur

Modest Mussorgski

Bilder einer Ausstellung
Orchestrierung von
Maurice Ravel

Bertrand Chamayou

Klavier

Emmanuel Tjeknavorian

Dirigent

Tickets und weitere Infos:



Impressum

Jürgen Ostmann studierte Musikwissenschaft und Orchester-musik (Violoncello). Er lebt als freier Musikjournalist und Dramaturg in Köln und arbeitet für Konzerthäuser, Rundfunkanstalten, Orchester, Musikfestivals und CD-Labels.

Herausgeber

Gürzenich-Orchester Köln
Bischofsgartenstraße 1
50667 Köln
Stefan Englert
(Geschäftsführender Direktor)

Redaktion

Dr. Volker Sellmann

Textnachweis

Alle Texte sind Originalbeiträge für dieses Heft.

Bildnachweis

S. 10: akg-images / André Held
S. 15: akg-images / Album / Oronoz
S. 19: Irene Zandel
S. 21, 28: Marco Borggreve

Druck

Brandt GmbH
Druck & Verlag
Rathausgasse 13
53111 Bonn
www.druckerei-brandt.de

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.



RI1

www.blauerengel.de/uz195



guerzenich-orchester.de

24

25